
Das Wunder von Kärnten

Der Fernsehfilm der Woche
Montag, 5. März 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 **Doktor Marathon**
Vorwort von Redakteur Daniel Blum
 - 4 **Das Wunder von Kärnten**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 6 **"Die Geschichte war es wert,
so lange zuwarten"**
Interviews mit den Produzenten
 - 9 **"Die größte Herausforderung war, gegen die
eigene Emotionalität zu spielen"**
Interview mit Ken Duken
 - 11 **"Ken Duken hat mit mir die
entsprechenden Handgriffe geübt"**
Interview mit dem wirklichen Arzt
und Fachberater Dr. Markus Thalmann
 - 13 **Biografien**
 - 24 **Bildhinweis und Impressum**
-

Doktor Marathon

*"Der Emil Zátopek hat einmal gesagt: Wenn du laufen willst, lauf' eine Meile. Wenn du ein neues Leben kennenlernen willst, lauf' Marathon."
(Offstimme von Ken Duken im Film)*

Film und Fernsehen, allzumal in seiner fiktionalen Form, sind erprobte Medien fürs Heldenmachen. Nicht nur im dramaturgischen Sprachgebrauch wird eine handelnde Hauptfigur schnell mal zum Helden erklärt. Die Konstruktion von Heldenerzählungen gehört ja auch seit Homer zum kleinen Einmaleins der Geschichtenerzähler. Schließlich kann der Held eine Geschichte am besten ins Ziel tragen. Mit so einem, der "bigger than life" ist, der aus dem kleinen, mühseligen Leben herausragt, mag man sich eben am liebsten identifizieren. Mit diesen (fiktionalen) Bildern und Koordinaten im Kopf wird es freilich umso schwerer, einen wahren Helden in der realen Welt überhaupt noch zu erkennen. "Helden des Alltags" taugen zwar manchmal für ein kurzes Aufblitzen im täglichen Boulevard, aber man ahnt doch, dass auf jeden dieser Menschen, die kurz im Scheinwerferlicht der medialen Aufmerksamkeit stehen, tausende Alltagshelden kommen, deren Geschichte unbemerkt blieb, und auf ewig unbemerkt bleiben wird.

Im Amerikanischen gibt es den schönen Ausdruck "to make a difference", was so viel bedeutet wie "einen Unterschied zu machen" – also etwas aktiv und willentlich "zu bewirken". Und es gehört zur nobelsten Aufgabe auch von Fernsehspiel Filmen, Geschichten von mutigen Menschen, die etwas bewirkt haben, auszugraben, möglichst gut für ein großes Publikum zu erzählen und damit dem Vergessen zu entreißen. Schon das "Buch der Bücher", die Bibel, lehrt uns, dass es nicht reicht zu wissen, dass Wunder tatsächlich geschehen, man muss auch eindrücklich davon erzählen können, und wissen, wie man das Erzählte verbreitet. Auch eine gottvergessene Zeit wie die unsere, kann von Zeit zu Zeit eine Dosis "Frohe Botschaft" gut gebrauchen.

Der kreative und höchst aufmerksame Produzent Sam Davis stieß in einem kleinen Artikel im "New Yorker", in dem es um das eher trockene Thema der Wichtigkeit von Checklisten bei Operationen ging, auf die Spur einer solchen Geschichte und ging ihr nach. Sein Gespür trog ihn nicht und führte letztlich zu diesem Film, den wir hier mit Freude und Stolz als "Fernsehfilm der Woche" präsentieren. Das Zusammenwirken von engagierten und kreativen Produzenten, sprachmächtigen Autoren, einem kleinen, exzellenten Schauspieler-Ensemble, allen voran der wunderbare Ken Duken, der seine ganze

Seele und sein großes Herz in diese Figur gelegt hat, und vor allem einem bildmächtigen Regisseur, der alle Elemente filmisch so stil-sicher und emotional so packend zu einer erzählerischen Einheit zu verbinden weiß, muss man als einen großen Glücksfall für diese außergewöhnliche Geschichte einer Rettung sehen.

Diesseitige Wunder, das zeigt dieser Film, sind möglich, wenn Menschen bereit sind, "ein neues Leben kennenzulernen". Weshalb es ein Glück für das fast ertrunkenen Mädchen war, dass ihr Arzt ein Marathonläufer war. Einem Läufer, der sich mit einer Meile zufrieden gibt, wäre die Puste weit vor der Rettung ausgegangen. Sicher ist es gut, dass die Zeiten der kritikfreien Verehrung der "Halbgötter in Weiß" vorüber sind, aber der latente Dauervorwurf an die mittlerweile komplett entzauberte Ärzteschaft, dass körperliches Leiden und menschlichen Sterblichkeit noch nicht abgeschafft wurden, gehört zu den Absurditäten einer angeblich so rationalen und aufgeklärten Welt.

Ärzte müssen auf kein Medizinmann-Podest mehr gestellt werden, sondern verdienen für das, was sie leisten, einfach nur unseren auf-richtigen Respekt. Einen Respekt, den sie auch brauchen, um den Menschen ihr Bestes zu geben, die ihnen – auf Leben und Tod – im Moment größter Gefahr und Verletzlichkeit jeweils anvertraut sind. Dieser Film möchte auch ein Plädoyer dafür sein, dass es sich – als Arzt, aber auch in anderen Lebensbereichen – lohnt, einen "Unter-schied zu machen". Dr. Markus Thalmann war einer dieser Menschen, denen es gelang, etwas zu bewirken. Er kämpfte auf einer langen Strecke um ein eigentlich schon verloren geglaubtes Mädchen und bahnte ihr einen Weg zurück ins Leben. Einmal im Jahr treffen der Chirurg und seine ehemalige Patientin sich, um diesen "Geburtstag" zu feiern. Nennen wir Dr. Markus Thalmann einen Helden!

*Daniel Blum
Redaktion Fernsehfilm II*

Montag, 5. März 2012, 20.15 Uhr

Das Wunder von Kärnten

Der Fernsehfilm der Woche

Buch	Christoph Silber, Thorsten Wettcke
Regie	Andreas Prochaska
Musik	Matthias Weber
Kamera	Thomas Kiennast
Schnitt	Daniel Prochaska
Szenenbild	Maria Gruber
Kostüm	Christine Ludwig
Maske	Helene Lang, Michaela Sommer
Produktionsleitung	Mathias Sommer
Herstellungsverwaltung	Michal Pokorny
Produzenten	Klaus Graf, Sam Davis
Redaktion	Daniel Blum
Länge	ca. 90"

Eine ZDF-/ORF-Koproduktion mit der Rowboat Film- und Fernsehproduktion und der Graf Filmproduktion GmbH gefördert vom Fernsehfonds Austria (RTR)

Die Rollen und ihre Darsteller:

Dr. Markus Höchstmann	Ken Duken
Dr. Lydia Martischek	Julia Koschitz
Dr. Thomas Wenninger	Juergen Maurer
Katharina Breitner	Sara Wogatai
Karin Breitner	Gerti Drassl
Georg Breitner	Gerhard Liebmann
Abgeordneter Plögauer	Bernhard Schir
Professor Lohmeyer	Erwin Steinhauer
Assistentin Hanna	Alma Hasun
Schwester Sandra	Monika Huber
und viele andere	

Der Film basiert auf einer der spektakulärsten Rettungsaktionen der modernen Medizin: 1998 fällt die dreijährige Katharina in einen Teich, ist fast 30 Minuten unter Wasser, bis die Eltern sie finden. Scheinbar ein hoffnungsloser Fall – doch Herzchirurg Dr. Markus Thalmann gibt das Kind nicht auf. "Das Wunder von Kärnten" ist die Geschichte ihrer Rettung.

Inhalt:

Der junge Wiener Kardiologe und Ultramarathonläufer Dr. Markus Höchstmann, dessen erster Job ihn 1998 ausgerechnet ans Landeskrankenhaus Klagenfurt (Kärnten) geführt hat, hat keinen leichten Stand. Seine in Wien gebliebene Frau und seinen kleinen Sohn sieht er nur am Wochenende, die älteren Kollegen halten ihn wegen seines Pendelns in die Großstadt für arrogant.

Doch an diesem Wochenende ist er zum Hierbleiben verdonnert, weil sein Chef, Professor Lohmeyer, bei einer Konferenz in den USA ist und er statt seiner den Kärntner Abgeordneten Plögauer operieren muss. Ausgerechnet heute, am vierten Geburtstag seines Sohnes. Nicht zum ersten Mal fragt sich Dr. Höchstmann, was er hier eigentlich verloren hat. Er ahnt noch nicht, dass er heute vor die größte Herausforderung seines Lebens gestellt werden wird.

Vor allem die spöttischen Kommentare des Kinderarztes Dr. Thomas Wenninger darüber, dass ausgerechnet dem ungeliebten Wiener die stellvertretende Leitung der Chirurgie aufgetragen wurde, führen zu ersten Spannungen, die auch Anästhesistin Lydia Martischek, Wenningers Ex-Freundin, registriert.

Bis der Notruf kommt! Ein Rettungshubschrauber bringt ein dreijähriges Mädchen leblos und kalt in die Klinik. Kein Puls. Keine Atmung. Nichts. Körpertemperatur 18,4°C. Ein hoffnungsloser Fall, wie Wenninger befindet – die Kleine lag fast 30 Minuten unter Wasser. Eine vergleichbare Rettung ist noch nie gelungen. Nur ein Wunder kann jetzt noch helfen.

Mit dem Mut der Verzweiflung und der zähen Ausdauer eines Marathonläufers versucht Dr. Höchstmann, das schier Unmögliche möglich zu machen: 15 Stunden lang kämpft er in dieser Nacht um das Leben seiner kleinen Patientin – zuerst gegen den Widerstand vor allem von Dr. Wenninger, schließlich aber mit dessen und Lydias Unterstützung. Diese Stunden im Operationssaal machen nicht nur aus ihm einen Menschen, der in seinem Beruf endlich seine Berufung findet, sondern auch ein Team aus bisherigen Gegnern.

Der Fall geht als das "Wunder von Kärnten" in die Geschichte der Medizin ein.

"Die Geschichte war es wert, so lange zu warten"

Interview mit Produzent Sam Davis

Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Film gekommen?

Ich habe seinerzeit einen Artikel im amerikanischen Magazin "New Yorker" gelesen. Da ging es um die Wichtigkeit von Checklisten bei Operationen. Auch wurde dieser spektakuläre Fall aus Österreich beleuchtet. Ich dachte sofort: "Wow, was für eine großartige Story!" Die war emotional, da gab es einen wahren Helden – und das auch noch im Nachbarland Österreich. Diese Geschichte war wirklich wie ein rarer Diamant.

Wie lange hat es von der Idee bis zu den Dreharbeiten gedauert?

Insgesamt haben wir ungefähr zweieinhalb Jahre an diesem Projekt gearbeitet, bis es soweit war, dass wir drehen konnten. Diese Dinge brauchen ihre Zeit, aber die Geschichte war es wert, so lange zu warten, bis wirklich alle Details stimmten und wir darüber reflektieren konnten, um dann hoffentlich das Richtige zu tun. Letztlich entscheidet der Zuschauer, aber ich denke, der Film wird das Publikum fesseln.

War es schwer, Dr. Thalmann zu überzeugen?

Natürlich war unsere Anfrage für ihn eine überraschende, neue Situation. Aber wir haben uns von Anfang an gut verstanden, beide Seiten waren ehrlich und authentisch. Er hat uns von der ersten Idee bis zum Ende großartig begleitet. Und ich denke, er ist genauso stolz auf den fertigen Film wie wir.

War es von Anfang an geplant, am Original-Schauplatz im Landeskrankenhaus Klagenfurt zu drehen?

Am Original-Schauplatz zu drehen, ist der Wunsch eines jeden Filmemachers. Letztlich waren wir sehr überrascht und glücklich, dort drehen zu können, da das Gebäude bereits für den Abriss vorgesehen war und dieser wie durch ein "Wunder" auf das Jahr 2012 verschoben wurde.

War es schwer, eine Drehgenehmigung zu bekommen?

Nein, ganz im Gegenteil. Das Krankenhaus und die Stadt Klagenfurt waren unglaublich kooperativ. Sie fanden das Drehbuch sehr gut und sahen die Geschichte direkt als die "ihre" an.

Welche Rolle hat dabei Ihr österreichischer Koproduktionspartner Graf-Film gespielt?

Klaus Graf war ein großartiger Partner bei diesem Projekt. Diese Kärntner Geschichte in die Welt hinaus zu bringen, hat ihn und sein Team sehr inspiriert und motiviert.

Konnten Sie das originale medizinische Equipment nutzen?

Ich bin davon überzeugt, dass die Zuschauer Authentizität zu schätzen wissen. Und obwohl dieser Fall nur 14 Jahre zurückliegt, ist Dr. Thalmanns Arbeit umso verblüffender, da er wirklich mit ganz anderen technischen Hilfsmitteln operieren musste, wie es sie heute gibt.

Entsteht eine besondere Atmosphäre, wenn man am Original-Schauplatz dreht?

Während der Dreharbeiten waren auch Krankenschwestern vor Ort, die bei der realen Operation vor 14 Jahren dabei gewesen sind. Sie haben uns auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt. Dort, wo wir mit unserem Team und Equipment standen, wurde wirklich das Leben eines kleinen Mädchens gerettet. Ein wirklich geschichtsträchtiger Moment, der einen mit Demut erfüllt.

Gibt es dem Film eine besondere Qualität, dass in einem echten OP-Saal gedreht wurde und nicht im Studio?

Mit dem Budget eines Fernsehfilms ist es fast unmöglich, einen 300 Quadratmeter großen OP-Saal und ein intensivmedizinisches Aufwachzimmer mit echter Krankenhaus-Atmosphäre zu drehen. So gesehen hatten wir unglaubliches Glück.

"Es war genau der richtige Zeitpunkt für dieses Projekt"

Interview mit Co-Produzent Klaus Graf

Waren Sie sofort von der Filmidee überzeugt?

Sam Davis hat mir das Drehbuch geschickt, und ich war von Beginn an begeistert. Es handelt sich um eine wahre Geschichte, die sich in meiner Heimat zugetragen hat. Und bei diesem Projekt musste ich einfach mit dabei sein.

Wie lief die Zusammenarbeit mit ihrem deutschen Partner, der Produktionsfirma Rowboat?

Ich kannte Sam Davis noch als Movie-Chef bei RTL und wusste nicht, dass er sich selbständig gemacht hat. Es war von Beginn an eine hervorragende Zusammenarbeit auf gleicher Höhe, und uns war bald klar, dass wir gemeinsam einen besonderen Film produzieren wollen. Es war der erste Film von Rowboat, und dieser durfte dann gleich beim Filmfest in Hamburg erstmals gezeigt werden. Ein sehr gelungener Start für das neue Unternehmen.

Der medizinische Fall hat sich tatsächlich in Österreich zugetragen, war er Ihnen noch in Erinnerung?

Leider passieren solche Fälle noch immer sehr häufig. Gerade im letzten Jahr hat sich in Kärnten ein ähnlicher Fall ereignet, und im Jahresrückblick einer regionalen Zeitung wurde wiederum mit dem Titel "Das Wunder von Kärnten" die Geschichte bewertet. Ich selbst konnte mich an den Fall nicht erinnern.

Wie kam es dazu, dass Sie am Originalschauplatz im Landeskrankenhaus in Klagenfurt drehen konnten?

Es war ein Glücksfall. Vor einem Jahr wurde das neue Klinikum Klagenfurt eröffnet, und die alten Gebäude stehen noch. Wir fanden eine gespenstisch reale Situation vor, und der originale OP-Saal existierte noch. Wir erhielten die Drehgenehmigung vom Krankenhausmanagement und mussten lediglich Adaptierungsarbeiten vornehmen. Die Gebäude werden in Kürze abgerissen. So gesehen war es genau der richtige Zeitpunkt für dieses Projekt.

Welche Herausforderungen muss eine Produktion meistern, um in einem Krankenhaus drehen zu können?

Während eines normalen Krankenhausbetriebes ist es sehr schwierig zu drehen, denn der Patient muss immer Vorrang haben. Daher werden Krankenhausszenen viel in Studios oder eben in stillgelegten Krankenhäusern gedreht. Da das ganze Gebäude leer stand, hatten wir fast "paradiesische" Drehbedingungen. Es gab auch noch die alten medizinischen Geräte, denn die Geschichte spielt im Jahre 1998, und wir wollten auf alle Fälle authentisch sein.

Von welcher Seite aus haben Sie Unterstützung bekommen?

Wir haben in Österreich wertvolle Unterstützungen erhalten. Der ORF als Koproduktionspartner war vom Filmstoff sofort begeistert, und vom Fernsehfonds Austria erhielten wir eine wesentliche Förderung. Vor Ort hat uns das Land Kärnten unterstützt, und ein idealer Partner war das Klinikum Klagenfurt, das uns die Räumlichkeiten und den notwendigen Support zu fairen Konditionen überlassen hat.

Wie groß war das Interesse seitens der österreichischen Medien, dass dieser Fall verfilmt wurde?

Als wir das Projekt vorgestellt haben, hat die österreichische Presse sofort die Originalgeschichte ausgegraben. Die Eltern des verunglückten Kindes haben aber den ausdrücklichen Wunsch geäußert, nicht medial mit dieser Geschichte wiederum konfrontiert zu werden. Dies ist zu akzeptieren, was leider nicht alle Journalisten gemacht haben. Dazu muss man sagen, dass es im Film hauptsächlich um die medizinische Sicht aus der Perspektive der Ärzte geht.

"Die größte Herausforderung war, gegen die eigene Emotionalität zu spielen"

Interview mit Hauptdarsteller Ken Duken

Was hat Ihnen an dieser Rolle besonders gefallen?

Besonders gereizt hat mich das Zusammenspiel von Realität und Fiktion: dass man versucht, einer realen Person so nahe wie möglich zu kommen und dabei trotzdem eine fiktive Person formt. Wir wollten nicht die Emotionalität in den Vordergrund rücken, sondern das Verhalten eines Arztes in einer solchen Situation glaubhaft darstellen. Es ging uns darum, einfach eine sehr emotionale Geschichte zu erzählen, die jeder nachvollziehen kann. Eine fiktive Person zu formen und dabei einer realen Person sehr nahe zu kommen, ist spannend.

Wie haben Sie sich auf die Rolle vorbereitet?

Ich habe mich sehr intensiv auf diese Rolle vorbereitet. Ich bin jeden Tag laufen gegangen. Wir wollten aber keinen 100-Kilometer-Läufer darstellen, sondern einen Triathleten abbilden. Alles andere wäre in dieser kurzen Zeit auch einfach unmöglich gewesen. Es ging mir

darum zu zeigen, dass der Arzt die extreme sportliche Belastung braucht, um dem Druck und der Belastung im OP entgegenzuwirken. Genau das wollten wir darstellen.

Was war schauspielerisch die schwierigste Aufgabe?

Die größte Herausforderung war, gegen die eigene Emotionalität zu spielen und die medizinischen Abläufe kennenzulernen.

Sie haben den wirklichen Arzt kennengelernt. Gibt es Parallelen zwischen Ihnen beiden?

Dr. Thalmann war mir gleich sehr sympathisch. Was uns sehr verbindet: Wir beide treiben sehr gern Sport, um runterzukommen. Sport ist für uns so etwas wie eine meditative Entlastung, das ist durchaus eine Parallele.

Der Arzt gibt das Mädchen zu keiner Sekunde auf, obwohl er auf eine Menge Widerstand im Kollegenkreis stößt. Können Sie ihn verstehen?

Ich kann seine Haltung nachvollziehen, alles andere wäre jetzt aber hypothetisch. Ich hoffe natürlich, dass ich in einer ähnlichen Situation die gleiche Courage beweise wie er. Ich bewundere seinen Mut und finde, dass er Respekt verdient. Die Geschichte zeigt, dass wir alle über uns hinauswachsen können.

Sie haben im Original-Krankenhaus in Klagenfurt gedreht.

In den Drehpausen ist mir bewusst geworden, dass wir uns ja eigentlich an den Originalschauplätzen befinden, wo sich alles abgespielt hat. Während des Drehs selbst hatte ich keine Gelegenheit, mir darüber Gedanken zu machen, weil ich dann in der Figur drin war.

Wie wichtig ist es Ihnen, dass Dr. Thalmann mit Ihnen in seiner Rolle zufrieden ist?

Ich habe darüber nicht in erster Linie nachgedacht. Ich hatte mit Andreas Prochaska einen äußerst talentierten und ehrgeizigen Regisseur an meiner Seite, der mich dahin geführt hat. Auch die Zusammenarbeit mit Dr. Thalmann war großartig. Er hat mich sehr unterstützt. Beide haben mir sehr geholfen, meine Interpretation des Arztes zu finden. Am Ende hat es mich mit Stolz erfüllt, dass es Dr. Thalmann gefallen hat, wie ich ihn in dem Film spiele. Aber, wie gesagt, war das nicht meine Absicht, sondern eher ein willkommener Nebeneffekt.

"Ken Duken hat mit mir die entsprechenden Handgriffe geübt"

Interview mit Dr. Markus Thalmann, der wirkliche Herzchirurg und fachliche Berater des Films

Wie ging es Ihnen, als Sie hörten, dass Ihre eigene Geschichte verfilmt werden soll?

Das erste Gefühl war sicher sehr positiv. Man freut sich natürlich, wenn das erste Mal der Film anklopft und sich für eine Geschichte interessiert, die man selbst erlebt. Ein wenig so wie: "Hallo, hier spricht Hollywood". Der nächste Gedanke war eher ein kritischer. Denn, so spannend die Ereignisse auch waren und nicht nur mich, sondern alle Beteiligten geprägt haben, stellte sich mir die Frage: Wie kann man diesen Stoff – eine mehrstündige OP – filmisch umsetzen? Andreas Prochaska hat dies jedoch letztendlich in wunderbarer Weise geschafft.

Herzchirurgie ist Ihre Profession. Wie macht man aus einem Schauspieler einen glaubwürdigen Chirurgen?

Die Zeit in Klagenfurt im OP wie auch das gemeinsame Durcharbeiten des Drehbuchs haben mir sehr viel Spaß gemacht. Das war für mich eine tolle Erfahrung, die Filmwelt einmal kennenzulernen. Besonders imponiert haben mir die schnelle Auffassungsgabe der Schauspieler und die Neugierde an allen Details. Ken Duken hat mit mir die entsprechenden Handgriffe geübt, sogar noch in den Drehpausen, bis sie ihm leicht von der Hand gingen.

Haben Sie sich in Ken Dukens Spiel wiedergefunden?

Hier muss man klar sagen: Ken Duken spielt nicht mich als Person, sondern einen Herzchirurgen in der damaligen Situation – und dies tut er wirklich sehr überzeugend. Natürlich gibt es auch im wahren Leben einige Ähnlichkeiten bei uns, zum Beispiel die Lebenssituation und dass wir beide Marathonläufer sind. Allerdings ist der Charakter doch ein anderer.

Gedreht wurde am Original-Schauplatz in Klagenfurt, wo Sie 1998 selbst im OP gestanden haben. Fühlten Sie sich zurückversetzt in die damalige Situation?

Selbstverständlich werden da viele Erinnerungen wach. Ich habe ja doch sechseinhalb Jahre in diesem Krankenhaus gearbeitet.

Besonders die Gespräche mit Kollegen und Mitarbeitern, die damals involviert waren, haben mir die Erinnerungen aufgefrischt.

Und was sagen Sie zu dem fertigen Film?

Er gefällt mir sehr gut! Da ich bei den Dreharbeiten dabei war, fällt es mir etwas schwer, den Film objektiv zu beurteilen. Insofern waren für mich vor allem die Reaktionen der Zuseher, die den Film zum ersten Mal sahen von Bedeutung. Sowohl beim Filmfest Hamburg als auch beim Pressetag in Wien war das Echo unisono positiv.

Als Arzt haben Sie damals eine unglaubliche Hartnäckigkeit besessen und sich nicht eine Sekunde von Ihrem Weg, das kleine Mädchen zu operieren, abbringen lassen. Würden Sie heute noch genauso handeln?

Das kann ich aus tiefstem Herzen mit einem Ja beantworten. Es handelt sich natürlich um einen sehr seltenen Fall, in dem das Ergebnis so positiv ist. Es sind ähnliche, nicht ganz so spektakuläre Fälle bekannt. Dass der kleine Patient allerdings ohne bleibende Schäden überlebt, ist wirklich selten. Das heißt, Glück muss man auch haben, aber eben nicht nur!

Die Interviews führte Karoline von Baars

Biografien

Andreas Prochaska

(Regie)

Andreas Prochaska wurde 1964 in Wien geboren. Nach einem abgebrochenen Studium der Publizistik und Theaterwissenschaft begann seine Film-Laufbahn als Cutter, unter anderem von Michael Hanekes "Funny Games" und "Das Schloss". Erste wichtige Regiearbeiten für Fernsehfilme waren "Die Hunde sind schuld" (2001) und "Ausgeliefert" (2002). 2006 inszenierte Andreas Prochaska den TV-Mehrteiler "Zodiak – Der Horoskopmörder" und 2008 den TV-Film "Der erste Tag". Als Regisseur drehte er Episoden für verschiedene Krimiserien, darunter "Der Elefant – Mord verjährt nie" und "KDD Kriminaldauerdienst" (ZDF). Seine Verfilmung von Christine Nöstlingers Kinderroman "Die 3 Posträuber" war in österreichischen Kinos bereits 1998 sehr erfolgreich und wurde mehrfach ausgezeichnet. Der Horrorfilm "In 3 Tagen bist du tot" (2006) war sein zweiter langer Spielfilm. Die Fortsetzung kam 2008 in die österreichischen Kinos. Seine Komödie "Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott" wurde 2011 in drei Kategorien mit dem erstmals verliehenen Österreichischen Filmpreis sowie in drei Kategorien mit der "Romy" ausgezeichnet und war in Österreich der erfolgreichste Kinofilm des Jahres 2010.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1998	"Die drei Posträuber", Kino, Buch und Regie
2001	"Die Hunde sind schuld", Regie
2002	"Ausgeliefert", Regie
2003	"Novaks Ultimatum", Regie
2006	"Tatort – Tod aus Afrika", Regie "In drei Tagen bist du tot", Kino, Regie
2007	"Zodiak – Der Horoskopmörder", Regie
2008	"In drei Tagen bist du tot 2", Kino, Buch und Regie "Der erste Tag", Regie
2010	"Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott", Kino, Co-Autor und Regie
2011	"Die letzte Spur – Alexandra, 17 Jahre" ("Vermisst – Alexandra Walch, 17"), Buch (zusammen mit Agnes Pluch) und Regie

2012 "Spuren des Bösen", ZDF, Regie
 "Das Wunder von Kärnten", ZDF, Regie

TV-Serien – eine Auswahl:

2001-2002 "Sinan Toprak ist der Unbestechliche" (mehrere Folgen), Regie
 2002 "Mit Herz und Handschellen" (mehrere Folgen), Regie
 2002-2004 "Kommissar Rex" (mehrere Folgen), Regie
 2004-2005 "Der Elefant – Mord verjährt nie" (mehrere Folgen), Regie
 2005 "Vier Frauen und ein Todesfall" (mehrere Folgen), Regie
 2008-2010 "KDD – Kriminaldauerdienst" (mehrere Folgen), ZDF, Regie

Auszeichnungen:

1998 Goldenes Einhorn (Bester Kinderfilm) auf der Alpinale für "Die drei Posträuber"
 1998 1. Preis Kinderfilmschau auf dem Kinder Filmfest Köln für "Die drei Posträuber"
 1998 1. Preis Kinderfilmfestival Schlingel, Chemnitz, für "Die drei Posträuber"
 1998 Preis der Kinderjury und Preis der Fachjury auf dem 19. Augsburger Kinderfilmfest für "Die drei Posträuber"
 2007 Silver Méliès (Best European Fantastic Film) auf dem Brussels International Fantastic Film Festival für "In 3 Tagen bist du tot"
 2009 Erich Neuberger Preis für "Der erste Tag"
 2011 Österreichischer Filmpreis (Bester Spielfilm, Bestes Drehbuch, Beste Musik) für "Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott"
 2011 Romy (Bester Kinofilm, Beste Regie Kinofilm, Bestes Drehbuch Kinofilm) für "Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott"
 2011 Romy (Bester Fernsehfilm, Bestes Drehbuch, Beste Kamera) für "Spuren des Bösen"

Ken Duken

(Dr. Markus Höchstmann)

Ken Duken wurde 1979 in Heidelberg geboren. Seine Ausbildung erhielt er unter anderem bei James Reynolds (Method Acting, Shakespeare Method, Sprachtraining) sowie seiner Mutter, der Schauspielerin Christina Loeb. Vor seiner Fernsehkarriere spielte er in diversen Bühnenstücken. 1999 war er in seiner ersten Kino-Hauptrolle in "Schlaraffenland" an der Seite von Franka Potente und Heiner Lauterbach zu sehen. 2003 gründete Ken Duken zusammen mit Freunden die Produktionsfirma "Grand Hotel Pictures", deren erfolgreicher Debütfilm "From Another Point of View" mit Dominique Pinon 2004 in München Premiere hatte. Von 2003 bis 2005 war Ken Duken fest im Team der ZDF-Reihe "Nachtschicht". Bis heute war er in über 60 Hauptrollen in Kino und TV, im In- und Ausland zu sehen. Für seine darstellerischen Leistungen wurde Ken Duken mehrfach ausgezeichnet.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1998	"Blutiger Ernst", ZDF, Regie: Bernd Böhlich
1999	"Schlaraffenland", Kino, Regie: Friedemann Fromm
2000	"Die Nacht der Engel", Regie: Michael Rowitz "Einladung zum Mord", Regie: Rainer Matsutani "Gran Paradiso", Kino, Regie: Miguel Alexandre
2001	"Rette Deine Haut!", Regie: Lars Becker "100 Pro", Kino, Regie: Simon Verhoeven "Benny X", Kurzfilm, Regie: Florian Baxmeyer
2002	"Polizeiruf 110: Braut in Schwarz", Regie: Bodo Fürneisen "Mörderherz", Regie: Christian Görlitz "Rosa Roth – Geschlossene Gesellschaft", ZDF, Regie: Carlo Rola "Kiss & Run", ZDF, Regie: Anette Ernst "Hit and run", Kurzfilm, Regie: Thomas Sieben
2003	"Nitschewo", Kino, Regie: Stefan Sarazin "Mein Vater, der Kaiser" ("Imperium: Augustus"), Regie: Roger W. Young "Nachtschicht – Amok!", ZDF, Regie: Lars Becker "From Another Point of View", Kurzfilm, Regie: Bernd Katzmarczyk, Ken Duken "Zur Hölle mit Dir", Kurzfilm, Regie: Adnan Köse "Im Visier des Bösen" ("Entrusted"),

2004	Regie: Giacomo Battiato "Die Kinder von Nonantola" ("La fuga degli innocenti"), Regie: Leone Pompucci "Nachtangst", Regie: Michael Rowitz "Nachtschicht – Vatertag", ZDF, Regie: Lars Becker "Tödlicher Umweg", Regie; Curt M. Faudon "Die schöne Braut in Schwarz", Regie: Carlo Rola
2005	"Karol. Ein Mann, der Papst wurde" ("Karol, un uomo diventato Papa"), Regie: Giacomo Battiato
2006	"Nachtschicht – Tod im Supermarkt", ZDF, Regie: Lars Becker "Eine andere Liga", Kino/ZDF, Regie: Buket Alakus "Störtebeker", Regie: Miguel Alexandre
2007	"Nachtschicht – Der Ausbruch", ZDF, Regie: Lars Becker "Ali Baba et les 40 voleurs", Regie: Pierre Aknine
2008	"Nachtschicht – Ich habe Angst", ZDF, Regie: Lars Becker "Krieg und Frieden", ZDF, Regie: Robert Dornhelm "Il Commissario De Luca – Indagine non autorizzata", Regie: Antonio Frazzi "Max Manus", Regie: Joachim Rønning, Espen Sandberg "Résolution 819", Regie: Giacomo Battiato "König Drosselbart", Regie: Sibylle Tafel "1 ½ Ritter auf der Suche nach der hinreißenden Herzelinde", Kino, Regie: Til Schweiger
2009	"Willkommen zuhause", Regie: Andreas Senn "Distanz", Kino, Regie: Thomas Sieben "Flug in die Nacht – Das Unglück von Überlingen", Regie: Till Endemann "Inglourious Basterds", Kino, Regie: Quentin Tarantino "Zweiohrküken", Kino, Regie: Til Schweiger
2010	"Akte Kajinek" ("Kájinek"), Kino, Regie: Petr Jákł "Pius XII." ("Sotto il cielo di Roma"), Regie: Christian Duguay
2011	"Gellert: Game Over" ("One Last Game"), Kino, Regie: Ayassi "Lisas Fluch", Regie: Petra Katharina Wagner "Laconia", Regie: Uwe Janson "Carl & Bertha", Regie: Till Endemann "Powder Girl" ("Chalet Girl"), Kino, Regie: Phil Traill "On the Inside", Kino, Regie: Uwe Janson

2012 "Nie mehr ohne dich" ("My Last Day Without You"),
Kino, Regie: Stefan Schaefer
"Das Wunder von Kärnten", ZDF,
Regie: Andreas Prochaska
"Die Männer der Emden" (Arbeitstitel), Kino,
Regie: Berengar Pfahl
"Zwei Leben" ("Two Lives", Arbeitstitel), Kino,
Regie: Georg Maas

Auszeichnungen:

2004 Undine Award für seine Darstellung in "Tödlicher
Umweg"
2005 Adolf-Grimme-Preis für seine darstellerische Leistung
in "Kiss and Run"
2005 Auszeichnung als Bester Darsteller beim 5. Monte-
Carlo Film Festival de la Comédie für seine Rolle in
"Eine andere Liga"
2008 Adolf-Grimme-Preis für seine darstellerische Leistung
in "Eine andere Liga"
2008 Franz-Hofer-Ehren-Award in Saarbrücken für seine
darstellerische Leistung in "Eine andere Liga"
2009 Bayerischer Fernsehpreis als Bester Schauspieler in
der Kategorie Fernsehfilm für seine Rolle in dem Film
"Willkommen zuhause"

Julia Koschitz
(Schauspielerin)

Die Österreicherin Julia Koschitz wurde 1974 im Brüssel (Belgien) geboren. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie von 1995 bis 1998 am Wiener Franz-Schubert-Konservatorium. Es folgten erste Festengagements am Landestheater Coburg (1998 bis 2000) und am Stadttheater Regensburg (2000 bis 2002). Als Gast spielte sie danach in München am Teamtheater Tankstelle sowie am Metropol und an den Kammerspielen Landshut, unter anderem die Titelrolle in Lorcas "Die wundersame Schustersfrau". Für ihre Darstellung wurde sie 2003 mit dem AZ-Stern ausgezeichnet. 2006 erhielt sie bei den Bayerischen Theatertagen den Darstellerpreis in Grunerts Inszenierung für die Titelrolle in Ibsens "Nora". In Franz Xaver Bogners Grimme-Preis gekrönter Polizei-Serie "München 7" (2004 bis 2007) verkörperte Julia Koschitz die durchgehende Rolle der Polizeimeisterin Sandra

Holzapfel. Danach war sie 2007 als Dorfärztin an der Seite von Christoph M. Ohrt in "Allein unter Bauern" zu sehen. Eine durchgehende Rolle als Ärztin hatte sie auch in der mehrfach ausgezeichneten Comedy-Serie "Doctor's Diary – Männer sind die beste Medizin" (2008 bis 2011). Im Kino debütierte sie in Ralf Westhoffs für den Deutschen Filmpreis nominiertes Komödie "Shoppen" (2007). Für ihre Hauptrolle in Ralf Westhoffs Beziehungskomödie "Der letzte schöne Herbsttag" (2010) erhielt sie eine Nominierung als beste Schauspielerin für den Förderpreis Deutscher Film beim Filmfest München. Ende März 2012 startet die Kino-Verfilmung von Daniel Kehlmanns Roman "Ruhm", in der sie an der Seite von Stefan Kurt gespielt hat. In Hauptrollen sah man sie unter anderem auch im Fernsehfilm "Putzfrau Undercover" (2008) und der ZDF-Komödie "Männer ticken, Frauen anders" (2011).

Theater – eine Auswahl:

Landestheater Coburg
Theater Regensburg
Metropol Theater München
Teamtheater Tankstelle München
Kleines Theater Kammerspiele Landshut
Altstadttheater Ingolstadt

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2007	"Tatort – Der Traum von der Au", Regie: Tim Trageser "Die Jäger des Ostsee-Schatzes", Regie: Diethard Küster "Shoppen", Kino, Regie: Ralf Westhoff
2008	"Putzfrau Undercover", Regie: Ralf Huettner
2009	"Ein Hausboot zum Verlieben", Regie: Jorgo Papavassiliou "Woran dein Herz hängt", Regie: Donald Kraemer "Wohin mit Vater?", Regie: Tim Trageser
2010	"Der Fall des Lemming", Kino, Regie: Nikolaus Leytner "Uns trennt das Leben", Regie: Alexander Dierbach "Der Einsturz – Die Wahrheit ist tödlich", Regie: Diethard Küster "Der letzte schöne Herbsttag", Kino, Regie: Ralf Westhoff
2011	"Männer ticken, Frauen anders", Regie: Rolf Silber "Der letzte schöne Tag", Kino, Regie: Johannes Fabrick

2012 "Das Wunder von Kärnten", ZDF,
 Regie: Andreas Prochaska
 "Tatort – Schmuggler", Regie: Jürgen Bretzinger
 "Ruhm" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Isabel Kleefeld

TV-Serien – eine Auswahl:

2004-2007 "München 7" (13 Folgen), Regie: Franz Xaver Bogner
 2007 "Allein unter Bauern (10 Folgen), Regie: diverse
 2008-2011 "Doctor's Diary – Männer sind die beste Medizin"
 (18 Folgen), Regie: diverse
 2011 "Der Kaiser von Schexing – Bläd glaffa",
 Regie: Franz Xaver Bogner

Auszeichnungen:

2006 Darstellerinnenpreis der Bayerischen Theatertage für
 "Nora"
 2003 AZ-Stern für die Darstellung der Schustersfrau in "Die
 wundersame Schustersfrau"

Juergen Maurer

(Dr. Thomas Wenninger)

Juergen Maurer wurde 1967 in Klagenfurt geboren. Nach einem Grafikstudium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und ersten Schauspielerfahrungen bei Amateurtheatergruppen absolvierte er die Bühnenprüfung. Es folgten Engagements an verschiedenen Theatern in Wien und Leipzig. Seit 1997 ist er Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters und arbeitet dort mit Regisseuren wie Sven-Eric Bechtolf, Dimiter Gotscheff, Sebastian Hartmann, Igor Bauersima, Stephan Kimmig und Stefan Bachmann. Neben seiner Theatertätigkeit steht er auch regelmäßig vor der Film- und Fernsehkamera. Dem deutschen TV-Publikum ist Juergen Maurer vor allem aus der Serie "Das Glück dieser Erde" (2011) in seiner durchgehenden Rolle als Obergestütsmeister Josef Wagner bekannt. Im ZDF war Juergen Maurer zuletzt in einer Hauptrolle in der österreichischen Koproduktion "Weihnachtsengel küsst man nicht" (2011) zu sehen.

Theater – eine Auswahl:

Burgtheater Wien

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2008 | "Der erste Tag", Regie: Andreas Prochaska |
| 2010 | "Der Täter", Regie: Michael Kreihsl
"Vitasek? – Doppelgänger", Regie: Rupert Henning
"Tatort – Operation Hiob", Regie: Nikolaus Leytner |
| 2011 | "Weihnachtsengel küsst man nicht", ZDF,
Regie: Michael Kreihsl |
| 2012 | "Das Wunder von Kärnten", ZDF,
Regie: Andreas Prochaska
"Spuren des Bösen – Racheengel" (Arbeitstitel), ZDF,
Regie: Andreas Prochaska
"Der Mediator" (Arbeitstitel), Regie: Harald Sicheritz
"Der Turm" (Arbeitstitel), Regie: Christian Schwchow |

TV-Serien – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2010 | "Schnell ermittelt – Nico Hartmann",
Regie: Andreas Kopriva
"FC Rückpass" (5 Folgen), Regie: Leo Bauer |
| 2011 | "Das Glück dieser Erde" (13 Folgen), Regie: diverse |

Bernhard Schir

(Abgeordneter Plögauer)

Bernhard Schir absolvierte seine Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Er begann seine Laufbahn auf der Bühne, wo er wichtige Hauptrollen darstellte, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde. Er arbeitete dort mit Regisseuren wie Rudolf Noelte, Karl Paryla, Dietmar Pflegerl oder Philip Tiedemann zusammen. Ab den 90er Jahren agierte Bernhard Schir auch vor der Kamera. Mit der Titelrolle in der Serie "OP ruft Dr. Bruckner" schaffte er seinen Durchbruch und wurde auch dem breiten Publikum bekannt. In Frankreich drehte er zwei große TV-Filme in Originalsprache, in Südafrika einen internationalen TV-Zweiteiler in englischer Sprache. Bislang spielte er in einer Fülle von Fernseh- und Filmproduktionen in breitgefächerten, unterschiedlichen Genres.

Theater – eine Auswahl:

Theater in der Josefstadt, Wien
Theater Basel
Sommerfestspiele Reichenau
Stadttheater Klagenfurt
Theater in der Josefstadt

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1993	"Verkaufte Heimat", Regie: Gernot Friedel
1994	"Lauf Anna, lauf!", Regie: Franz Novotny "Im Schatten des Führers", Regie: Jürgen Kaizig
1995	"El Chicho", Regie: David Rühm
1998	"Herzflimmern", Regie: Dieter Kehler
1999	"Maître Da Costa – Alibi sur Ordonnance", Regie: Nicolas Ribowski
2000	"Der Sommer mit Boiler", Regie: Anna Justice "Der Paradiesvogel", ZDF, Regie: Peter Deutsch "Anibal", Regie: Pierre Boutron
2001	"Wir bleiben zusammen", ZDF, Regie: Wolfgang Murnberger "Doppelter Einsatz – Blackout", Regie: Nina Grosse "Tatort – Böses Blut"; Regie: Peter Sämman "Ein starkes Team – Verraten und verkauft", ZDF, Regie: Johannes Grieser "Love Letters", Regie: Tom Präve "Denninger – Der Mallorcakrimi: Der Mann mit den zwei Gesichtern", ZDF Regie: Gloria Behrens "Denninger – Der Mallorcakrimi: Der Tod des Paparazzo", ZDF, Regie: Daniel Helfer
2002	"Der Kranichmann", ZDF, Regie: Michael Karen "Der Verehrer", ZDF, Regie: Dagmar Damek
2004	"Bella Block – Hinter den Spiegeln", ZDF, Regie: Thorsten Näter "Mr. & Mrs. Right", Regie: Torsten C. Fischer "Ein Baby zum Verlieben", Regie: Hartmut Griesmayr
2005	"Damals warst du still", Regie: Rainer Matsutani
2006	"Unter weißen Segeln – Träume am Horizont", Regie: Gero Erhardt "Die Frau im roten Kleid", Regie: Thomas Jacob "Charlotte Link: Die Täuschung", ZDF, Regie: Michael Steinke "Liebes Leid und Lust", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner

	"Lieben und Töten", ZDF, Regie: Wolf Gremm
	"Charlotte Link: Am Ende des Schweigens", ZDF, Regie: Erhard Riedlsperger
2007	"Das Glück am anderen Ende der Welt", Regie: Dietmar Klein
	"Drei teuflisch starke Frauen – Eine für alle", Regie: Ariane Zeller
	"Zodiak – Der Horoskop-Mörder", Regie: Andreas Prochaska
2008	"Bis dass der Tod uns scheidet", Regie: Edzard Onneken
2009	"Meine Heimat Afrika", Regie: Erhard Riedlsperger
2010	"Vom Ende der Liebe", Regie: Till Endemann
	"Meine Tochter nicht", Regie: Wolfgang Murnberger
	"Die Zeit der Kraniche", Regie: Josh Broecker
2011	"Achtung Arzt!", Regie: Rolf Silber
	"Nina Undercover – Agentin mit Kids", Regie: Simon X. Rost
	"Tatort – Ausgelöscht", Regie: Harald Sicheritz
2012	"Die Löwin", ZDF, Regie: Stefanie Sycholt
	"Das Wunder von Kärnten", ZDF, Regie: Andreas Prochaska
	"Rindvieh à la carte", Regie: Marcus Ulbricht
	"Eine glückliche Familie" (Arbeitstitel), Regie: Sigi Rothemund
	"Die Schatten die dich holen" (Arbeitstitel), Regie: Robert Dornhelm
	"Labyrinth" (Arbeitstitel), Regie: Christopher Smith
	"Unsere große Zeit" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Wolfram Paulus
	"Edelweißkönig" (Arbeitstitel), Regie: Hartmut Griesmayr
	"Lieber gemeinsam als einsam" (Arbeitstitel), Regie: Mathias Steuerer

TV-Serien – eine Auswahl:

1996-1998	"OP ruft Dr. Bruckner", Regie: Christoph Schrewe
1998	"Der letzte Zeuge – Wenn sich zwei Monde kreuzen", ZDF, Regie: Bernhard Stephan
1999	"Die Straßen von Berlin – Blutwurst und Weißwein", Regie: Werner Masten
2004	"Der Ermittler – Nachtschwimmer", ZDF, Regie: Markus Bräutigam

2004-2006 "Typisch Sophie!" (7 Folgen), Regie: Brigitte Müller, Thomas Nennstiel, Matthias Steurer u. a.

Auszeichnungen:

1988 Kainz-Preis und Skraup-Preis für Schauspiel
 1989 Kulturpreis für Schauspiel
 2007 Nestroy als Bester Schauspieler des Jahres

Erwin Steinhauer

(Prof. Lohmeyer)

Erwin Steinhauer begann zunächst ein Studium, bevor er sich entschied, zum Schauspiel beziehungsweise zum Kabarett zu wechseln. Mit Freunden gründete er 1974 das Kabarett Keif, mit dem er Engagements in Deutschland und Österreich hatte. Seit 1982 bringt er zahlreiche Soloprogramme (zum Beispiel "Entlassen", "Kopf hoch", "Café Plem-Plem", "Auf der Schaufel") heraus. Zu den jüngeren Produkten zählen "Was lachen Sie?", ein Farkas/Grünbaum-Programm mit Heinz Marecek und "Ausrichten – Ein Lebensprinzip" mit Rupert Henning, mit dem er auch für den Kinofilm "Freundschaft" (2006) vor der Kamera stand. Als Kabarettist erhielt er zahlreiche Preise, unter anderem den österreichischen Kleinkunstpreis und den Salzburger Stier. Als Theaterschauspieler war Erwin Steinhauer unter anderem bei den Salzburger Festspielen zu erleben. Dem Ensemble des Theaters in der Josefstadt gehörte er zwischen 1988 und 1996 an. In der Spielzeit 2006/07 beeindruckte er als Vater in "Das Fest", 2009/10 verkörperte er den Professor Immanuel Rath in "Der blaue Engel" und den alten Moser in Franzobels "Moser". Die Darstellung des Ray im Theaterstück "Blackbird" (Theater in der Josefstadt, 2011/2012) brachte ihm eine Nominierung für den "Nestroy"-Theaterpreis ein. Dem breiten Publikum ist Erwin Steinhauer durch seine Fernseharbeiten bekannt. In der ORF-Krimireihe "Trautmann" trieb er von 2000 bis 2004 als zwielichtige Abgeordneter sein Unwesen. 2001 bis 2003 verkörperte er den Gendarmen Simon Polt in der "Polt"-Krimireihe von Alfred Komarek. Auch für seine Kameraarbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet. 2010 wurde Erwin Steinhauer das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien verliehen.

Theater – eine Auswahl:

Volkstheater Wien
Theater Reichenau
Burgtheater Wien
Theater in der Josefstadt, Wien

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1997	"Das ewige Lied" ("Silent Night"), Regie: Franz Xaver Bogner
1998	"Fever", Regie: Xaver Schwarzenberger
2000	"Zärtliche Sterne", Regie: Julian Roman Pölsler "Polt muss weinen", Regie: Julian Roman Pölsler
2001	"Blumen für Polt", Regie: Julian Roman Pölsler
2002	"Brüder", Regie: Wolfgang Murnberger
2003	"Dinner for Two", Regie: Xaver Schwarzenberger "Himmel, Polt und Hölle", Regie: Julian Roman Pölsler "Polterabend", Regie: Julian Roman Pölsler "Brüder II", Regie: Wolfgang Murnberger "Familienkreise", Regie: Stefan Krohmer
2005	"Die Spielerin", Regie: Erhard Riedlsperger "Mutig in die neuen Zeiten – Im Reich der Reblaus", Regie: Harald Sicheritz
2006	"Freundschaft", Kino, Regie: Rupert Henning "Familie Sonnenfeld – Alle unter einem Dach", Regie: Erhard Riedlsperger "Brüder III – Auf dem Jakobsweg", Regie: Wolfgang Murnberger "Mutig in die neuen Zeiten – Nur keine Wellen", Regie: Harald Sicheritz
2007	"Die Geschworene", Regie: Nikolaus Leytner
2008	"Mutig in die neuen Zeiten – Alles anders", Regie: Harald Sicheritz "Nordwand", Kino, Regie: Philipp Stölzl
2009	"Annas zweite Chance", Regie: Karsten Wichniarz "Entscheidung in den Wolken", Regie: Edzard Onneken "Der Bär ist los! Die Geschichte von Bruno", Regie: Xaver Schwarzenberger "Sisi", ZDF, Regie: Xaver Schwarzenberger
2010	"Der Täter", Regie: Michael Kreihsl "Ein geheimnisvoller Sommer", ZDF,

2011	Regie: Johannes Grieser "Glücksbringer", Regie: Jörg Grünler "Poll", Kino, Regie: Chris Kraus "Der Sommer der Gaukler", Kino, Regie: Marcus H. Rosenmüller "Die letzte Spur – Alexandra, 17 Jahre" ("Vermisst – Alexandra Walch, 17"), Regie: Andreas Prochaska
2012	"Spuren des Bösen", ZDF, Regie: Andreas Prochaska "Das Wunder von Kärnten", ZDF, Regie: Andreas Prochaska "Zwei übern Berg" (Arbeitstitel), Regie: Torsten C. Fischer "Lilly Schönauer – Liebe auf den zweiten Blick" (Arbeitstitel), Regie: Peter Sämam "Tatort", Regie: Sabine Derflinger

TV-Serien – eine Auswahl:

1999	"Unser Lehrer Dr. Specht" (13 Folgen), Regie: diverse
2000-2004	"Trautmann" (8 Folgen), Regie: Harald Sicheritz, Thomas Roth
2011	"SOKO Wien – Erbschuld", ZDF, Regie: Holger Gimpel
2012	"Die Chefin", ZDF, Regie: Maris Pfeiffer

Auszeichnungen:

1983	Salzburger Stier
1986	Österreichischer Kleinkunstpreis (Hauptpreis) gemein- sam mit Arthur Lauber
2002	Sonderpreis für herausragende darstellerische Leistung beim Fernsehfilm-Festival Baden-Baden in "Blumen für Polt"
2002	Goldene Romy (Beliebtester Schauspieler)
2004	Österreichischer Kleinkunstpreis (Hauptpreis) gemeinsam mit Rupert Henning
2004	Karl-Skraup-Preis für schauspielerische Leistung
2006	Sonderpreis für herausragende darstellerische Leistung beim Fernsehfilm-Festival Baden-Baden in "Brüder III – Auf dem Jakobsweg"
2008	ORF-Hörspielpreis als Schauspieler des Jahres 2007
2010	Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste ums Land Wien
2011	Nestroy (Nominierung für seine Darstellung in "Blackbird", Theater in der Josefstadt)

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Christian Koch

Telefon: 089-9955-1351

E-Mail: presse.muenchen@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/daswundervonkaernten>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Foto: ZDF / Toni Muhr

presse@zdf.de

©2012 by ZDF